

Im Test – Das Labormuseum



Der ältere Herr nimmt die EEG-Haube vom Kopf, streicht sich das Gel aus dem Haar und steht auf. Er hat gerade ein Experiment im Brain-Lab des Ars Electronica Centers (AEC) in Linz gemacht. Mit verkabeltem Kopf, an einen Computer angeschlossen, dachte er an ein Wort – und der Computer schrieb es. Der ältere Herr ist von sich

und dem „Brain-Computer-Interface“ beeindruckt. 20 Minuten dauert im Schnitt das Experiment. Nach einer Lernphase können zwei Drittel der Menschen ein Wort mittels Gedankenkraft schreiben.

Die Haube-Computer-Installation ist kein Kunstwerk. Sie ist ein gängiger Test aus dem Bereich der Gehirnforschung, die sich damit beschäftigt, Ge-

danken und Träume mittels EEG sichtbar zu machen.

Das AEC ist erweitert und komplett umgestaltet worden. Seit Anfang Jänner ist es wieder offen. Man kann natürlich digitale Kunst sehen. Auf mehreren Ebenen sind Arbeiten aus den vergangenen Jahren ausgestellt. Da gibt es Roboter und verspielte Maschinen. Es gibt das Zellstrukturobjekt der

Künstlerin Jenny Sabin (siehe Bild), das sie gemeinsam mit dem Zellbiologen Peter Lloyd Jones aus 75.000 Kabelbindern gestaltet hat.

Ariadnes Faden zerstückelt

Da gibt es ein wunderschön anzusehendes „Auge“ von Julius Popp, das bei näherer Betrachtung aus dünnen weißen Schläuchen besteht, durch die unregelmäßig rote Stückchen strömen. Es ist eine Interpretation des roten Fadens der Ariadne aus der griechischen Mythologie. Doch der Faden, mit dem einst Theseus aus dem Labyrinth fand, ist zerstückelt. Ein Symbol für unsere Zeit – im Labyrinth der Gegenwart finden wir uns schwer zurecht.

Für die Gestalter des AEC findet das eigentlich Spannende derzeit in der naturwissenschaftlichen Forschung statt. Sie stellt die Menschheit vor neue ethische Herausforderungen. In den bestens ausge-

statteten Labors, in denen Forschung betrieben werden kann, will das AEC eine Diskussion über Ethik starten.

Das Konzept ist ehrgeizig, die Hardware perfekt. Die Ausführung ist aber noch verbesserungswürdig: Einige Info-trainer wirken überfordert. Ein Betreuer im Biolabor schiebt lustlos ein Glasplättchen mit embryonalen Leberzellen in das Elektronenrastermikroskop. Doch ohne biologisches oder medizinisches Wissen können Betreuer und Besucherin mit den Zellen wenig anfangen.

Resümee: Absolut besuchenswert. Am besten vier Stunden dafür reservieren. Sehr kindertauglich. Die köstlichen Speisen im Restaurant schlemmen. Bis zum Abend bleiben und das Farbenspiel des neuen Gebäudes bewundern. Foto: AEC/Rubra

Margarete Endl
www.aec.at

Siehe auch Interview Seite 24.

Warenkorb



● **Breit und bunt.** Was aussieht wie ein Malkasten und auch nicht viel größer ist, ist die 640 Gramm leichte Sony-Vaio-P-Serie. Ingredienzien: Acht-Zoll-Bildschirm (1600 mal 768 Pixel), UMTS, GPS, zwei Gigabyte Hauptspeicher und 128 Gigabyte Festpeicher. Auffallend: Die

Instant-on-Funktion erleichtert den mobilen Auf- und Zuklappalltag enorm. Preis: ab 1000 Euro. www.sony.at

● **Netbook-Antithese.** Die Antithese zum Netbook ist das Thinkpad W7000DS. Ein 17 Zoll großes Display mit einer Auflösung von 1920 mal 1200 Pixel und ein ausziehbarer Zusatzmonitor mit fast elf Zoll Diagonale und einer Auflösung von 768 mal 1200 Pixel bieten Platz für jedes erdenkliche Window und Werkzeugkästchen. Für die restlichen Eckdaten gibt es nur ein Wort: Highend, wie der Preis von 5390 Euro. www.lenovo.at



● **Es grünt.** Umweltfreundlich ist nicht ein Attribut, das Batterien zuzuschreiben ist. Im Gegenteil. Fuji präsentierte Batterien, die unter dem Label „eco-friendly“ angepriesen werden. Die nicht aufladbaren Enviromax enthalten laut Fuji kein Quecksilber, Cadmium oder PVC und sollen anscheinend bedenkenlos entsorgt werden können. Das Batteriegehäuse sei aus recyclingfähigem PET-Plastik hergestellt. www.greenfuji.com

● **Das Handy am Handgelenk.** LG hat auf der Consumer Electronics Show (CES) in Las Vegas erstmals seine Vorstellung vom Handy am Handgelenk präsentiert. Das LG-GD910 bietet die volle UMTS-Funktionalität (Videotelefonie), ist mit einer Hand zu bedienen (wie sonst?) und kann auch Musik in Form von MP3 abspielen. Allein der Preis und der genaue Starttermin in Europa stehen noch nicht fest. <http://at.lge.com>



● **Schnellschuss.** Die Casio EX-FC100 macht 30 Bilder in der Sekunde bei einer Auflösung von sechs Megapixeln oder Videoclips in Zeitlupe mit 1000 Aufnahmen pro Sekunde. Und dann sucht die Kompaktkamera auch noch das schärfste Foto aus einer Serie von selbst aus. Die Kamera gibt es wahlweise in Schwarz oder in Weiß ab März für rund 350 Euro. www.casio.at

Fotos: Hersteller

